

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 5

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Mehr Schutz für die deutschen Truppen in Afghanistan

Die Verschärfung der Sicherheitslage in Afghanistan, die sich in letzter Zeit durch eine Zunahme von Anschlägen auf Truppen der ISAF bemerkbar macht, hat das deutsche Einsatzkontingent zum Handeln gezwungen. Mit zusätzlichen Mitteln und Massnahmen sollen die Soldaten gegen Anschläge besser geschützt werden. Im Januar 2007 wurden deshalb die ersten fünf Schützenpanzer «Marder» und ein Bergepanzer 2 per Luftbrücke mit Transportflugzeugen C-17 «Globemaster» nach Afghanistan überführt. Die gepanzerten Fahrzeuge werden beim deutschen Einsatzkontingent in Masar-e Sharif zum Einsatz gelangen, wobei in nächster Zeit weitere Schützenpanzer folgen sollen.

Angesichts der zunehmenden Bedrohung bei Auslandseinsätzen wurden bereits 2003 insgesamt 74 Schützenpanzer «Marder» mit ei-

nem verbesserten Schutz ausgestattet. Die unter der Bezeichnung «Marder 1A5» im Einsatz verbleibenden Fahrzeuge bieten einen bedrohungsgerechten Schutz, u. a. auch gegen Minen und IEDs. Sie sollen bis zur Einführung des neuen, mit modernsten Schutztechnologien ausgestatteten Schützenpanzers «Puma» den deutschen Einsatzkontingenten zugeteilt werden. Beim «Marder 1A5» sind die Schutzverbesserungen im Wesentlichen durch eine Verstärkung des Unterbodens sowie geänderte Anbringung der Sitze und der Bedienelemente erreicht worden. Mit diesen «Mardern» bei den deutschen ISAF-Truppen erweitert sich das Spektrum der zur Verfügung stehenden geschützten und gepanzerten Fahrzeuge. Die verantwortlichen Kommandanten können nun je nach Beurteilung der Sicherheitslage die geeigneten Fahrzeugtypen für konkrete Aufträge auswählen. hg



Erst mit der Einführung des neuen Schützenpanzers «Puma» wird den deutschen Truppen ein optimaler Schutz gewährt.

Grünes Licht für die Entwicklung des «Euro Hawk»

Die Firma «Euro Hawk GmbH» und das deutsche Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) haben Anfang Februar 2007 einen Vertrag zur Entwicklung eines unbemannten «Euro Hawk»-Demonstrators abgeschlossen. Zuvor hatte der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages diesem Auftrag im Umfang von 430 Mio. Euro zugestimmt. Der «Euro Hawk» (siehe auch ASMZ 10/2006, Seite 58) ist ein unbemanntes Flugzeug (Unmanned Aerial Vehicle) und basiert

auf dem amerikanischen Basismodell «Global Hawk», das von der US-Firma Northrop Grumman hergestellt und von der US Air Force bereits eingesetzt wird.

Im Vergleich zum bereits operationellen «Global Hawk» unterscheidet sich der «Euro Hawk» durch seine neue Missionssausrüstung mit einem neuen, von EADS entwickelten Signalaufklärungssystem (SIGINT-Ausrüstung), die für Funk- und Radar-aufklärung genutzt werden soll. Zusätzlich wird EADS die Bodenstationen zur Auswertung der erfassten «Euro Hawk»-Daten als Teil einer integrierten Systemlösung an die



Mit dem Projekt «Euro Hawk» sollen eigene europäische Aufklärungskapazitäten aufgebaut werden.

Bundeswehr liefern. Die Auslieferung des ersten Demonstrators soll 2010 erfolgen. Es ist geplant, die nächsten vier UAVs zwischen 2011 und 2014 auszuliefern. Diese sollen vorerst die inzwischen veralteten bemannten Aufklärungsflugzeuge «Breguet Atlantic» ablösen, die bereits seit 1972 im Einsatz sind.

Der «Euro Hawk» wird von Piloten am Boden geführt und kann bis zu 30 Stunden ununterbrochen in der Luft bleiben. Das unbemannte Aufklärungsflugzeug hat ein maximales Startgewicht von rund 14 Tonnen und erreicht eine Geschwindigkeit von 555 km/h. Er ist zirka 14 m lang und hat eine Spannweite von rund 40 m. Das hoch fliegende unbemannte System, so genannte HALE UAV (High Altitude Long Endurance) kann in einer Höhe von bis zu 20 km operieren.

Für die Entwicklung und Herstellung dieser strategischen UAVs ist das im November 2005 gegründete deutsch-amerikanische Gemeinschaftsunternehmen Euro Hawk GmbH mit Sitz in Immenstaad verantwortlich, an dem EADS und Northrop Grumman mit jeweils 50 Prozent beteiligt sind. Es wird während des gesamten Lebenszyklus als Generalunternehmer gegenüber dem deutschen Verteidigungsministerium agieren. Im Rahmen des Entwicklungsvertrages stellt die Euro Hawk GmbH unter anderem auch die Modifikationen am Flugzeug und den Bodenstationen sowie Flugversuche und die logistische Unterstützung sicher. Mit dieser Entwicklung soll durch die europäische Luft- und Raumfahrtindustrie auch der Weg für eine offensive Weiterentwicklung von unbemannten Aufklärungs- und Überwachungssystemen in Europa geebnet werden. hg

Die neue Offiziersausbildung ist angelaufen

Die durch die Reform der Bundeswehr notwendig gewordene Umgestaltung der Offiziersausbildung hat begonnen. Die Offiziersanwärter-Bataillone (OA) in Munster, Hammelburg und Idar-Oberstein haben ihre Ausbildung aufgenommen. Sie haben eine Kapazität von 408 Lehrgangsteilnehmern. Die Umstellung geht mit einer Umgliederung der Truppschulen einher. Während die Offiziersanwärter früher in den Einheiten mit den Wehrpflichtigen ihre Grundausbildung absolvierten, beginnen sie nunmehr ihre Ausbildung direkt im OA-Bataillon, allerdings gemeinsam mit

gedienten Wehrpflichtigen und Dienstgradgruppenwechslern, die schon einen höheren Dienstgrad haben. Im ersten Durchgang sind daher viele dabei, die ihre allgemeine Grundausbildung wiederholen müssen.

Vom ersten Tag an wird auf die Führungsausbildung Wert gelegt. Zur 6-monatigen Ausbildung gehören neben der allgemeinen Grundausbildung die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit, einsatzbezogene Ausbildungsanteile, Unterricht über Wehrrecht, Vorgesetztenordnung, Menschenführung und Methodik. Jedes Bataillon ist mit entsprechend hoch dotiertem Stammpersonal besetzt. Jede der zwei Kompanien im Bataillon hat vier Züge.

Der Zugführer des ersten ist ein Hauptmann, die drei anderen werden je durch einen Oberleutnant geführt. Entsprechend ist die Anzahl und die Dotierung der Feldwebeldienstgrade. Nach Abschluss des OA-Lehrgangs (sechs Monate) geht jeweils ein Drittel zum Offizierslehrgang 1 an die Offizierschule des Heeres in Dresden. Ein weiterer Drittel zur Sprachenausbildung (Englisch) nach Idar-Oberstein und der restliche Drittel zur Truppe sowie zu Studienpraktika. Ab dem 16. Monat studieren alle an den Bundeswehruniversitä-

ten in Hamburg oder München mit dem Dienstgrad Fahnenjunker. Nach dem Studium erfolgt die Beförderung zum Oberfähnrich oder Leutnant mit der Versetzung zum Offizierslehrgang 2. Danach erst beginnt die 9-monatige Ausbildung in der Truppengattung. Die erst spät beginnende truppengattungsspezifische Ausbildung zum Zugführer ermöglicht eine bedarfsgerechte Einordnung in die Truppengattungen. Nach insgesamt 76 Monaten ist die Offiziersausbildung abgeschlossen. Tp.



Mobiler Minenwerfer 120 mm «Nemo».

NIEDERLANDE

Beschaffung von Transporthelikoptern CH-47F «Chinook»

Das niederländische Verteidigungsministerium hat im Februar 2007 mit Boeing einen Vertrag zur Lieferung von sechs neuen schweren Transporthelikoptern CH-47F «Chinook» abgeschlossen. Damit sollen bei den Streitkräften der Niederlande die dringenden Transportprobleme, die sich nach dem Verlust von zwei CH-47D im Jahre 2005 bemerkbar gemacht hatten, möglich rasch gelöst wer-

den. Allerdings kann die Auslieferung der neusten Version der «Chinook» erst in den Jahren 2009 und 2010 erfolgen, denn die CH-47F steht bis heute auch bei den US-Streitkräften noch nicht im Truppeneinsatz.

Nach Auslieferung der sechs Maschinen verfügt die RAAF (Royal Netherlands Air Force) über total 17 «Chinook», die vor allem bei den niederländischen Einsatzkontingenten im Ausland zum Einsatz gelangen. hg

libers vorgesehen ist. Das diesbezügliche Auswahlverfahren soll noch im Gange sein. Daneben ist auch die Einführung von Kommando- sowie von Sanitätsfahrzeugen vorgesehen; zudem hat sich Slowenien zu Beginn dieses Jahres für die Beschaffung einer noch nicht genau bestimmten Anzahl von mobilen Minenwerfern 120 mm «Nemo» entschieden.

Das auf dem AMV basierende Mörsersystem «Nemo» war auf der Eurosatory 2006 in Paris erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Der im Turm integrierte Einrohr-Minenwerfer ist vom Zwillingminenwerfer «Amos», der bis-

her von Finnland und Schweden beschafft wird, abgeleitet worden.

Wie vom slowenischen Verteidigungsministerium bekannt gegeben wurde, wird die AMV-Produktion noch in diesem Jahr in Finnland aufgenommen und soll im nächsten Jahr nach Slowenien verlagert werden. Neben Patria und Rotis soll auch die slowenische Firma Gorenje in die Produktion einbezogen werden. Die slowenische Industrie wird etwa 30 Prozent der Produktion übernehmen, für die restlichen 70 Prozent wird ein Offset-Programm angeboten. hg



Die niederländische Luftwaffe verfügt bereits heute über Transporthelicopter CH-47D «Chinook».

SLOWENIEN

Das slowenische Heer beschafft mobile Minenwerfer «Nemo»

Im Frühjahr 2006 hatte sich Slowenien für eine Beschaffung von 136 Radschützenpanzern AMV (Armoured Modular Vehicle 8x8) ausgesprochen. Die von der finnischen Firma Patria in Ko-

operation mit Rotis (Slowenien) produzierten Fahrzeuge sollen in verschiedenen Typenvarianten beschafft werden (siehe auch ASMZ 10/2006, Seite 60). Das Gros der Fahrzeuge wird in der Standardversion als gepanzerte Truppentransporter geliefert, wobei die Bewaffnung mit einer fernbedienbaren Waffenstation mittleren Ka-

UNGARN

Auflösung der Panzertruppe

Nach einem Beschluss des ungarischen Verteidigungsministeriums wurde im März 2007 das noch einzige Panzerbataillon (Bat 11 in Mátyás Hunyadi) der Honvéd-Armee aufgelöst. Gleichzeitig wurde die noch verbleibende Panzerkompanie, die zurzeit über 15 Kampfpanzer T-72 verfügt, in ein Unterstützungsbataillon der Schützenbrigade 25 überführt.

Die ungarische Militärführung begründet diesen Schritt mit den fehlenden Bedürfnissen für Pan-

zerheiten bei den internationalen friedensunterstützenden Einsätzen sowie mit finanziellen Problemen.

Die übrig gebliebenen 15 Kampfpanzer T-72 bilden im Unterstützungsbataillon ein Panzermodul, das künftig bei Bedarf entweder ganz oder in Teilen jedem Einsatzkontingent zugeteilt werden kann. Neben den Panzern werden bei der Honvéd-Armee künftig auch Artillerie- und Panzerabwehreinheiten im Modulverfahren zugeteilt und ausgebildet. L.K.

VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE (VAE)

Internationale Rüstungsausstellung IDEX 2007

Mitte Februar 2007 fand in Abu Dhabi (VAE) zum achten Mal die seit 1993 alle zwei Jahre stattfindende Rüstungsausstellung IDEX statt. An der diesjährigen Veranstaltung waren wiederum mehr als 800 Firmen und Rüstungsbetrie-

be aus 49 Staaten vertreten. IDEX ist heute die weltweit wichtigste Ausstellung von Waffen und Gerätesystemen für Landstreitkräfte; zusätzlich werden an dieser Ausstellung auch Material für Marinestreitkräfte sowie Mittel für die Luftaufklärung (vor allem UAVs) und Luftverteidigung präsentiert.



Die heute grösste Rüstungsausstellung für Landstreitkräfte findet alle zwei Jahre in Abu Dhabi (VAE) statt.

Grösste Ausstellerländer waren in diesem Jahr die USA, Grossbritannien, Frankreich, Deutschland, Russland und Südafrika. Aber auch neu aufstrebende Staaten sowie Rüstungsproduzenten aus der Dritten Welt spielen im internationalen Waffenhandel eine zunehmend wichtige Rolle. So ist auffallend, dass nebst den seit Jahren aktiv auftretenden Anbietern aus China, Indien, Pakistan, Südkorea und der Türkei auch neue Länder wie Jordanien, Saudi Arabien und die VAE selber ihre eigenen oder in Kooperation entwickelten Rüstungsprodukte präsentieren. Eher abnehmend ist die Bedeutung der Aussteller aus Osteuropa resp. aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion (beispielsweise aus Weissrussland und der Ukraine).

Einmal mehr wurden vor allem Waffen- und Gerätesysteme vorgestellt, die den aktuellen Ausrüstungsbedürfnissen der Golfstaaten entsprechen. Allerdings war die diesjährige IDEX auch auffallend stark von den militärischen Herausforderungen in den aktuellen Konfliktregionen (insbesondere Afghanistan und Irak) sowie den militärischen Bedürfnissen im Kampf gegen den internationalen Terrorismus geprägt. Die folgenden Technologiebereiche waren aus diesen Gründen besonders stark vertreten:

■ Schutzkomponenten aller Art; nebst neuen geschützten und ge-

panzerten Fahrzeugen besteht vor allem ein Interesse an zusätzlichen Schutzsystemen gegen IEDs und gegen Direktbeschuss mit Infanteriewaffen;

■ Automatisierte Führungssysteme und von Systemen zur boden- und/oder luftgestützten Überwachung;

■ Unbemannte Mittel (boden-, luft- oder auch seegestützt) für Aufklärung und Überwachung und vermehrt auch für Kampf- oder Sicherungsaufgaben;

■ Leistungsfähige Waffen für Infanterie und Spezialtruppen inkl. entsprechende Munitionstypen.

Für die diesjährige Ausstellung war bezeichnend, dass im Gegensatz zu früheren Jahren die iranische Rüstungsindustrie, die jeweils durch die staatliche DIO (Defense Industrial Organization) vertreten war, nicht anwesend war. Dies dürften erste Auswirkungen der nun beschlossenen UNO-Sanktionen sein, die u. a. auch ein Embargo gegen iranische Rüstungsexporte vorsehen.

Zudem scheint es, dass die Sicherheitspolitik der VAE – wie im Übrigen auch der anderen Staaten des GCC (Gulf Cooperation Council) – wieder vermehrt von der Sorge einer möglichen iranischen Bedrohung bestimmt wird. Ein zusätzlicher Hinweis darauf ist u. a. das wieder verstärkte Interesse an einer Beschaffung von operativen Luftverteidigungssystemen. hg

RUSSLAND

Führungssysteme bei den russischen Streitkräften

Bereits Mitte der 80er-Jahre hatten die damaligen sowjetischen Streitkräfte mit der Einführung von taktisch-operativen Führungssystemen begonnen. Das damals vor allem für die Landstreitkräfte konzipierte automatisierte

Feldführungssystem PASUV hat aus diversen Systemkomponenten bestanden, wie beispielsweise:

■ einem Teilsystem zur Truppenführung, das für die rechnergestützte Planung von Gefechts-handlungen und die automatisierte Aufbereitung und Darstellung der Lage bestimmt war;

■ einem Teilsystem zur automatisierten Führung von Kampfmit-teln; darin enthalten waren vor allem Mittel zur Aufklärung, Zielzuweisung und Feuerleitung;

■ sowie sogenannte automatisierte Führungssysteme spezieller Zweckbestimmung wie beispielsweise für die elektronische Kriegführung.

Wie die heutigen Erkenntnisse zeigen, wurde die schrittweise Einführung von PASUV-Komponenten bis etwa 1992 weitergeführt. Nach Auflösung der UdSSR und mit der Reform bei den russischen Streitkräften wurde dann allerdings der Aufbau der seinerzeit definierten Systemteile vorerst verzögert und später zu einem

wesentlichen Teil auch gestoppt. Wie die aktuellen Einsätze zeigen, werden heute bei den russischen Truppen mindestens Teile des automatisierten Führungssystems PASUV weiter betrieben und zudem werden wieder neue mobile Führungs- und Kommunikationsmittel zugeführt. Mit den meist auf den bekannten Fahrzeugtypen, wie BTR-80, MT-LB oder auch BMP-3 basierenden Systemkomponenten soll auch bei den russischen Streitkräften die netzwerk-basierte Operationsführung verbessert werden.

In den letzten Monaten können bei den russischen Landstreitkräften vermehrt Varianten solcher Kommandofahrzeuge erkannt werden. hg



Kommandofahrzeug «Kushetka-B» auf der Basis des Schützenpanzers BTR-80.

KANADA

Kampfpanzer «Leopard 2» für das kanadische Heer

Nachdem sich die NATO für ein verstärktes Engagement in Afghanistan ausgesprochen und die Mitgliedstaaten vehement für eine Erhöhung der Truppenkontingente aufgefördert hat, will u. a. auch Kanada seine ISAF-Truppen verstärken. Allerdings fehlen den kanadischen Truppen die dazu notwendigen Mittel. Denn die angespannte Sicherheitslage in Afghanistan verlangt nach einem verbesserten Schutz der dort eingesetzten Soldaten. Da die bisher von Kanada dort eingesetzten Kampfpanzer «Leopard 1A5» diese Schutzanforderungen nicht mehr erfüllen, sollen jetzt besser gepanzerte und mit 120-mm-Kanone sowie Minenschutz ausgestattete Panzer «Leopard 2A6M» beschafft werden. Allerdings kommt eine rasche Neubeschaffung solcher

Kampfpanzer beim Hersteller Krauss Maffei-Wegmann wegen zu langer Lieferfristen nicht in Frage. Daher hat Kanada den direkten Kontakt zum deutschen Verteidigungsministerium gesucht, um eine möglichst rasche Lösung herbeizuführen. Gemäss Aussagen der kanadischen Militärführung besteht ein unmittelbarer Bedarf für 20 «Leopard 2A6M»; die deutsche Bundeswehr verfügt bisher aber über lediglich 40 dieser minengeschützten Panzer, womit der Bedarf des Heeres noch nicht abgedeckt ist. Gemäss Planung sollen mindestens 70 «Leopard 2A6M» künftig verfügbar sein.

Falls mit Kanada eine Vereinbarung zur Überlassung von Kampfpanzern «Leopard 2» erzielt wird, müssten auch die entsprechenden Ausbildungs- und Logistikkomponenten sowie die 120-mm-Munition geliefert werden. hg

IEDs – die aktuell grösste Bedrohung für US-Truppen

Gemäss amerikanischen Angaben ist die in den Krisenregionen (Irak, Afghanistan) vorherrschende Bedrohung durch Anschläge mit einfachen, teilweise improvisierten, aber wirkungsvollen Kampfmitteln gekennzeichnet. Die weite Verbreitung von Munition und Explosivstoffen in den Kriegs- und Konfliktgebieten hat im Verlaufe der letzten Jahre das Spektrum der zur Verfügung stehenden «low-cost»-Waffen und Wirkmittel drastisch erweitert. Dabei stellen die unter den Begriff «Improvised Explosive Devices» (IED) fallenden improvisierten und meist selbstgebauten Sprengmittel die grösste Gefahr dar. Auffallend ist, dass mit solchen Mitteln auch ein technologisch überlegener Gegner vor erhebliche Probleme gestellt werden kann. Aufgrund der Wirkungsweise werden IEDs wie folgt unterteilt:

- Spreng- resp. Blast-IED
- Brand-IED
- Splitter-IED
- Thermobarische IED
- Hohlladungs-IED
- Projektbildende IED.

Bisher am häufigsten vorgekommen sind Spreng- und Blast-IEDs, die häufig in Fahrzeuge eingebaut werden und als Fahrzeugbomben in unmittelbarer Nähe eines Zieles zur Detonation gebracht werden. Blast-IEDs werden

aber auch von Selbstmordattentätern am Körper getragen oder können als Sprengladungen am Strassenrand positioniert und dann ferngezündet werden.

Splitter-IEDs werden häufig gegen abgesessene Soldaten und Menschenansammlungen verwendet. Sie basieren meist auf artilleristischen Geschossen und Mörsergranaten; um die Splitterwirkung zu erhöhen, werden Nägel oder sonstige Metallteile integriert.

HL- und projektbildende IEDs werden aufgrund ihrer panzerbrechenden Wirkung in erster Linie gegen Fahrzeuge, vor allem gegen gepanzerte Fahrzeuge, eingesetzt. Bisher ist aber erst ein limitierter Einsatz solcher Mittel erkennbar; Hauptgrund dürfte deren anspruchsvolle Konstruktion und Wirkungsweise sein.

Thermobarische IEDs sind bisher noch nicht in den aktuellen Einsatzgebieten aufgetreten, allerdings wird schon seit einiger Zeit vor diesen äusserst gefährlichen Waffen gewarnt. Bei thermobarischen Mitteln wird eine Mischung von festen und flüssigen Schwebeteilchen in der Luft zur Explosion gebracht; die dadurch entstehende Druck- und Hitzewelle hat grosse Zerstörungskraft.

Die US-Militärführung versuchte vorerst, die Verbreitung von Sprengsätzen resp. von Explosivstoffen einzudämmen, um dadurch die Gefahr von Anschlägen zu reduzieren. Allerdings blieben diese

Anstrengungen bisher erfolglos, sodass unterdessen mit primär technischen Massnahmen (Schutzverbesserungen bei Fahrzeugen

und Soldaten) versucht wird, die eigenen Truppen gegen IEDs besser zu schützen. hg

Mehr Bedeutung für Stabilisierungsaufgaben bei den US-Streitkräften

Spätestens nach Erscheinen der QDR 2006 (siehe ASMZ 6/2006, Seite 53) ist klar geworden, dass sich auf Grund der Erkenntnisse aus den laufenden Einsätzen in Afghanistan und dem Irak die US-Truppen in verstärkter Masse mit der aktuellen Bedeutung von Stabilisierungsoperationen ausei-

sondere das von der Truppe schon lange erwartete diesbezügliche «Field Manual» folgen.

Wie aber die laufenden Ereignisse im Irak zeigen, kann diese umfassende Aufgabenerweiterung nicht innerhalb weniger Monate umgesetzt werden. Kommt dazu, dass bei den aktiven Truppenteilen die für zivil-militärische Belange erforderlichen Spezialisten grösstenteils fehlen und die Verbände bisher meist auf Reservekräfte



Auch die US Army muss sich verstärkt mit anspruchsvollen Stabilisierungsaufgaben auseinandersetzen.

nersetzen müssen. In der QDR 2006 wird u. a. als Ziel formuliert, dass künftig die US-Landstreitkräfte (Army und Marines) sowohl für die konventionelle Kriegführung als auch für friedensunterstützende Einsätze resp. Stabilisierungsoperationen vorgesehen sind und dass solche Aufgaben eine zentrale Aufgabe für die Bodentruppen geworden sind. Die ursprünglich vorgesehene Option, dass für alle Aufgaben im Zusammenhang mit «Stability Operations» speziell ausgebildete und ausgerüstete Truppenverbände aufgebaut werden sollen, wurde unterdessen fallen gelassen.

Im Verlaufe des letzten Jahres sind nun vom US-Verteidigungsministerium die ersten entsprechenden Grundlagen (u. a. auch die neue Defense Directive) ausgearbeitet worden. «Stability Operations» werden darin als Aufgabe mit militärischen und zivilen Aktivitäten im ganzen Spektrum zwischen Krieg und Frieden umschrieben. Im Jahr 2007 sollen weitere Basisdokumente, insbe-

zurückgreifen mussten (siehe auch ASMZ 3/2007, Seite 40). Reservisten lassen sich aber nur in beschränktem Umfang anbieten; zudem fehlt es an der notwendigen Einsatzflexibilität. Um diesen dringenden Bedarf bei der US Army abzudecken, sollen nun als Übergangslösung «civil-affairs»-Spezialisten aus dem Kommando der Spezialtruppen herangezogen werden. Zudem sollen die anstehenden Aufgaben im Bereich der Ausbildung und Ausrüstung irakischer Sicherheitskräfte vermehrt durch die Militärpolizei übernommen werden.

Die laufenden Entwicklungen zeigen, dass sich auch in den USA und allmählich auch im Pentagon die Überzeugung durchgesetzt hat, dass im Bereich des «Nationbuilding» friedensunterstützende und/oder Stabilisierungseinsätze eine zentrale Aufgabe für die Streitkräfte (schwergewichtig Landstreitkräfte) geworden sind. Eine Erkenntnis, die sich bei den europäischen Streitkräften schon seit längerer Zeit durchgesetzt hat. hg



Anschläge mit IEDs auf US-Fahrzeuge gehören zur Tagesordnung im Irak.